

Echt. Dormagen.

Ausgabe Juli 2021

Viel erreicht seit 2020

Gut ein Jahr ist es her, dass die SPD Dormagen ein Programm für die Zeit bis 2025 beschlossen hat. Vor dem Beschluss des Programms fanden viele Beratungen unserer Fachleute und Workshops mit Bürger:innen statt. Dieses Wahlprogramm ist eine Richtschnur für unsere tägliche Arbeit in der SPD-Fraktion. Kurz nach der Kommunalwahl sind wir auch eine Koalition mit Bündnis 90/Die Grünen eingegangen. Die Grünen waren von Anfang an bereit, unsere Stadt mit uns zusammen zu gestalten. Andere mögliche politische Partner wollten übrigens nach der Wahl gar keine Verantwortung übernehmen. Menschen, die sich bisher auch für unsere Heimatstadt eingesetzt haben, gefallen sich jetzt besser in der Opposition und fallen seitdem öffentlich nahezu ausschließlich durch destruktive Kritik und innerparteilichen Auseinandersetzungen auf. Eine Entwicklung, die auch wir mit Sorge betrachten.

Sicher ist es nicht immer einfach in einer Partnerschaft, da unterschiedliche Interessen und An-

Wer keine Kompromisse machen kann, ist für die Demokratie nicht zu gebrauchen.“

Auf Grundlage unseres Wahlprogramms und dem unseres Partners haben wir zum Ende des vergangenen Jahres einen Koalitionsvertrag geschlossen. Dieser Vertrag ist eine Vereinbarung für die nächsten Jahre. Er ist die Basis, auf der wir unsere Stadt voranbringen. Wir wollen Dormagen echt, sozial, natürlich und nachhaltig entwickeln. Und damit haben wir auch angefangen: So war es uns wichtig, dass wir in unsere Kindertagesstätten investieren und auch für die Schulen mehr Geld zur Verfügung gestellt wird. Das haben wir mit dem letzten Haushalt bereits erreicht. Wobei es zur Wahrheit gehört, das für diese Ansprüche auch mehr Personal benötigt wird. Die vergangenen Jahre haben uns gezeigt, dass die Einsparungen bei den Mitarbeitenden der Stadt dazu geführt haben, dass nun erheblichen Nachholbedarfe bestehen. Das wird uns auch noch eine ganze Zeit begleiten, denn die Mitarbeitenden müssen



sichten aufeinandertreffen. Eine Koalition ist eben eine solche Partnerschaft und bedeutet immer, dass Kompromisse eingegangen werden müssen. Aber wie sagte schon Helmut Schmidt: „Die Demokratie lebt vom Kompromiss.

jetzt erst gefunden werden.

Trotz der Schwierigkeiten war es uns wichtig, den Anteil der Kinder, die in die Offenen Ganztagschule gehen, weiter zu erhöhen. Hierbei geht es nicht nur darum, dass



Eltern die Möglichkeit haben vermehrt arbeiten zu gehen, sondern vor allem auch darum, dass in offenen Ganztagschulen eine zusätzliche Sprach- und Lernförderung stattfinden kann, es Freizeitangebote gibt und soziale Kompetenz vermittelt wird. Auch dem Ziel kommen wir näher. Schon jetzt ist die Quote in Dormagen mit Abstand höher als durchschnittlich in NRW.

Überhaupt stehen Kinder und Jugendliche bei uns ganz oben. So kommt von uns die Forderung, das weitbekannte Dormagener Modell zur frühen Förderung von Kindern auf den Jugendbereich auszuweiten. Eines unserer großen Ziele ist zudem die Beitragsfreiheit für die Kinderbetreuung. Gerade die Elementarbildung, also die Kindertagesbetreuung (Kindergärten und Tagespflege) soll zukünftig für alle Familien kostenfrei sein. Warum soll für Kinderbetreuung viel Geld von Familien gezahlt werden, wenn die Kosten für Schulen von allen getragen werden? In vielen anderen Bundesländern wird es genau so gesehen, aber die CDU-geführte Landesregierung tut sich leider sehr schwer mit der Entlastung von Familien. Hierzulande gibt es nur zwei beitragsfreie Jahre. Wir arbeiten in Dormagen aber immer weiter darauf hin und haben bis jetzt sein drittes bei-

tragsfreies Jahr sowie Beitragsbefreiung für Familien mit geringen Einkommen und verhältnismäßig moderate Beiträge für alle anderen. Das gilt auch für die OGS.

Weitere konkrete Maßnahmen, wie der Einsatz von Streetworkern in Hackenbroich werden noch in diesem Jahr beginnen.

Kulturelle Angebote wollen wir attraktiver gestalten. Auch da konnten wir die ersten Maßnahmen vornehmen. Das Kulturangebot soll auf die Ortsteile ausgeweitet werden und Kinder und Jugendliche sollen mehr Angebote erleben können. Derzeit wird eine neue Strategie für die Kultur in Dormagen entwickelt und da werden sich unsere Themen wiederfinden.

Auf der Welle der fortschreitenden Digitalisierung schwimmen wir ganz oben mit. In einem neu gegründeten Ausschuss wird sich

SPD



speziell der digitalen Weiterentwicklung der Stadtverwaltung angenommen. Wir erarbeiten mit unserer Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und dem Partner Currenta unter der Überschrift „Smart Industrial City“ Maßnahmen, um intelligente Technologien wirtschaftlich zu nutzen und auch in unserem Alltagsleben zu integrieren. Unsere Tochtergesellschaft evd (energieversorgung dormagen) ist zusammen mit dem Partner NetCologne maßgeblich für den Glasfaserausbau für schnelle und sichere Internetverbindung verantwortlich.

Wir geben neuen Unternehmen Infrastruktur und Raum, damit diese Arbeitsplätze schaffen und Dormagen als Wirtschaftsstandort stärken. Dem immer mehr steigenden Druck auf dem Wohnungsmarkt wirken wir jetzt entgegen, in dem wir den Grundstein für eine städtische Wohnraumge-

sellschaft gelegt haben und bald aktiv auf dem Wohnungsmarkt mitmischen. Die Innenstadt wird mit öffentlicher Beteiligung weiterentwickelt, das heißt mit denjenigen, die maßgeblich von den Auswirkungen betroffen sind, also den Geschäftsleuten und den Bürger:innen jeden Alters.

Wir wollen den Menschen in unserer Stadt ein schönes Leben ermöglichen und ihnen Möglichkeiten zur Mitgestaltung geben. In der letzten Ratssitzung vor der Sommerpause wurde auf unseren Antrag hin beschlossen, dass im nächsten Jahre bis zu 100.000€ zur Verfügung stehen, bei denen die Bürger:innen direkt mitentscheiden können, wie sie verwendet werden sollen.

Dormagen ist lebenswert und soll auch für die nachfolgenden Generationen lebenswert bleiben. Deshalb haben wir beschlossen einen Bürgerwald einzurichten, in dem Bürger:innen ihren eigenen Baum pflanzen können, der dann auch für die Nachwelt erhalten bleibt. Ein Förderprogramm für die private Anschaffung von Photovoltaikanlage wurde auf unseren Antrag hin auf den Weg gebracht. Ebenfalls gefördert werden Maßnahmen zur Begrünung von Dächern und Fassaden. Das hilft die Schad-

zu breite Straßen grüner werden und arbeiten gerade an einem Plan, wie zukünftig in Dormagen sowohl zu Hause als auch im öffentlichen Raum Müll entsorgt wird und wie wilder Müll vermieden werden kann. Und das Ganze machen wir gerade während einer weltweiten Pandemie, in der wir es auch zu unserer Aufgabe gemacht haben, in Dormagen die Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben zu unterstützen und damit zu erhalten.



stoffbelastung zu verringern und ist Lebensraum für viele Insekten.

Wir haben Maßnahmen zum Schutz von Amphibien beschlossen, haben vorangebracht das

Wir haben schon viel erreicht und eine Menge angestoßen. Wir wollen aber unsere Heimatstadt weiterentwickeln. Und das zu wollen reicht alleine nicht, wir werden es auch tun.

Planungen für den Bürgerwald nehmen Gestalt an



„Die Wünsche und Vorschläge der Dormagener:innen für einen Bürgerwald können nun umgesetzt werden“, berichtet Carsten Müller aus der letzten Sitzung des Um-

weltausschusses. „Diese Idee, die bei den SPD-Bürgerdialogen zur Vorbereitung auf das Wahlprogramm entstanden sind, mündeten nun in der Beschlussfassung.“

eigenen Baumes zu gewinnen. Dafür wird die Verwaltung eine Auswahl an Baumarten anbieten, die nicht nur hier beheimatet sind, sondern auch weitestgehend

„Hier zeigt sich die erfolgreiche Umsetzung von Bürgerwillen“, freut sich Fraktionschef Michael Dries.

Die Verwaltung wird nun in den kommenden Wochen mit den notwendigen Vorbereitungen starten und das Projekt bewerben, um möglichst viele Bürger:innen zur Pflanzung eines

resistent gegen Schädlingsbefall oder Trockenheit sein müssen, damit der Bürgerwald auch über Generationen hin bestehen bleibt. „Wir werden auf jeden Fall einen Familienbaum dort pflanzen“, weiß Müller bereits. Und auch andere Interessenten, die sich mit eigens gepflanzten Bäumen an Ereignisse wie Hochzeiten und Geburten erinnern möchten, sind schon gefunden.

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzenden Sonja Kockartz-Müller ist sich sicher, dass das Projekt Bürgerwald bei den Dormagener:innen gut ankommt: „Deshalb haben wir als Ausschuss die Verwaltung auch bereits beauftragt, nach weiteren Flächen im Stadtgebiet für einen zweiten Bürgerwald Ausschau zu halten.“

Ich stehe für...

einen Mindestlohn von 12 Euro die Stunde. Das ist eine unmittelbare Lohnerhöhung für 10 Millionen Beschäftigte in Deutschland.

eine gesetzliche Rente, von der man im Alter leben kann.

eine Bürgerkrankenversicherung, in die alle einzahlen und die beste medizinische Versorgung bekommen.

eine Ausbildungsgarantie, damit junge Menschen die beste Startchancen in das Berufsleben bekommen.

den Bau von 100.000 Sozialwohnungen jährlich, damit sich wohnen wieder alle leisten können.

mehr attraktive Busse und Bahnen, die man mit einem Euro am Tag nutzen kann.

massive Investitionen in Innovationen für den Umbau in eine klimaneutrale, nachhaltige Industrie und Wirtschaft.

Daniel Rinkert



Am 26. September SPD wählen!

SPD-Dormagen schlägt Birgit Burdag als Kandidatin für die Landtagswahl 2022 vor

Mit Birgit Burdag präsentiert der SPD-Stadtverband Dormagen eine eigene Kandidatin für die Landtagswahl 2022. „Ich freue mich sehr, mit Birgit Burdag eine erfahrene und kompetente Bewerberin vorstellen zu können, die mit Sicherheit eine Bereicherung für die landtagspolitische Szene darstellt“, erklärt Carsten Müller, Vorsitzender des Stadtverbandes. „Die einstimmige Ernennung durch den Stadtverbandsvorstand zeugt von dem Vertrauen, das wir in sie setzen“, so Müller weiter. Eine offizielle Nominierung durch den SPD-Kreisverband steht noch an, bevor sie für den Wahlkreis Rhein-Kreis Neuss II ins Rennen gehen kann.

„Wir befinden uns in einer Zeit des Umbruchs. Die Corona-Pandemie zeigt uns Möglichkeiten und Grenzen auf, die die Grundlage für die Politik der nächsten Jahre sein werden“, erklärt Birgit Burdag ihre Motivation für ihre Bewerbung um ein Landtagsmandat. „Als Lehrerin weiß ich um die Zukunftssorgen der Jugendlichen und kenne zudem - auch aus eigener Erfahrung - die Probleme der älteren Generation. Die Grundlage für die Suche nach Problemlösungen und das Treffen politischer Entscheidungen sind für mich deshalb auch immer das Finden eines Konsenses zwischen den Generationen. Ich möchte in den nächsten Jahren die Entwicklung unseres Bundeslandes im Inte-

resse aller Altersgruppen aktiv mitgestalten und mich hier mit meinen ganzen Kenntnissen und Erfahrungen einbringen.“

Die Sozialdemokratin ist seit 22 Jahren Mitglied im Rat der Stadt Dormagen und engagierte sich seitdem - zum Teil auch als Vorsitzende - in verschiedenen Ratsgremien. Aktuell bringt sie ihr fachliches Know How in den Schul- und den Digitalisierungsausschuss sowie in den Betriebsausschuss Eigenbetrieb ein.

Die 64-jährige ist Direktorin an der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Grevenbroich. Sie wohnt mit ihrem Ehemann in Dormagen Nievenheim. In ihrer Freizeit hält sie engen Kontakt zu ihren drei erwachsenen Kindern und ihren beiden Enkelkindern. Entspannung findet die lebhaft gebürtige Münsterländerin beim Singen im Chor „Rejoice!“



„Zukunftsinvestitionen in unsere Kinder – beste Startchancen für alle schaffen“

Unsere Kinder sind unsere Zukunft. Wenn wir von Zukunftsinvestitionen sprechen, reden wir regelmäßig über Klimaschutz, moderne Mobilität und zukunfts-fähige Krankenhäuser. Eins wird dabei aber meistens vergessen: Die beste Zukunftsinvestitionen sind unsere Kinder. Diesen Ansatz verfolgt die Stadt Dormagen schon seit mehreren Jahren und ist damit zum Vorbild für viele andere Kommunen geworden. Mit dem Dormagener Modell hat die Stadt schon sehr frühzeitig die Interessen von Kindern und Familien in den Mittelpunkt ihrer Politik gestellt. Ein breites Netz von Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen soll insbesondere Familien mit kleinen und mittleren Einkommen unter die Arme greifen.

Trotz dieser wichtigen Unterstützung und vielen weiteren Angeboten wächst jedes fünfte Kind in Deutschland in Armut auf. Es braucht deshalb jetzt einen grundlegenden Wechsel in der Familienförderung. Ich bin selbst in einer Arbeiterfamilie aufgewachsen und weiß, welche zentrale Rolle Bildung in meinem Leben eingenommen hat. Mein Vater war Briefträger und meine Mutter Hausfrau. Mein Studium konnte ich fast nicht aufnehmen, weil die damalige Landesregierung aus CDU und FDP die Studiengebühren eingeführt hatte. Nur mit dem Mut meiner Eltern, einen Kredit aufzunehmen, konnte ich meinen Traum vom Studium verwirklichen. Das spornt mich an, denn alle Kinder sollen die Möglichkeit haben mit kostenloser Bildung von Kita bis Hochschule ihre Träume zu verwirklichen. Bildung hat auch bei uns im Rhein-Kreis Neuss viel zu lange eine Nebenrolle eingenommen. Ich setze mich daher für die

Gründung einer neuen öffentlichen Hochschule im Kreis ein. Die Forschung in der neuen Hochschule soll direkt in Start-Ups und in Kooperation mit Betrieben Anwendung bei uns vor Ort finden.

Gleichzeitig muss der grundlegende Wechsel in der Familienförderung durch die Einführung einer Kindergrundsicherung vollzogen werden. Mit der Kinder-

Wie soll das konkret gelingen? Unser Konzept der Kindergrundsicherung basiert auf zwei zentralen Säulen. Die erste Säule ist eine Infrastruktur, die gerechte Bildung und Teilhabe für alle Kinder ermöglicht. Sie beinhaltet gute und beitragsfreie Kitas, ein kostenfreies Ganztagsangebot für Schulkinder, kostenloses Mittagessen in der Schule, freie Fahrt mit Bus und Bahn im Nah-

im Monat sein. Das ist ein echter Systemwechsel, denn Familien mit einem geringen Einkommen erhalten dann mehr Unterstützung als Familien mit hohem Einkommen. Damit wird kein Kind zurückgelassen. Wir schaffen beste Startchancen für alle Kinder.

Ich bin überzeugt davon, dass wir uns als Gesellschaft für Kinder, Familien und Bildung noch viel



Ich bin überzeugt davon, dass wir uns als Gesellschaft für Kinder, Familien und Bildung noch viel mehr leisten sollten

Daniel Rinkert

Bundestagskandidat

grundsicherung soll nicht nur der Flickenteppich an Einzelleistungen beendet werden, sondern insbesondere die Unterstützung für Familien mit kleinen und mittleren Einkommen steigen. Alle Kinder sollen die besten Startchancen unabhängig ihrer Herkunft und dem Geldbeutel ihrer Eltern haben.

verkehr. Die zweite Säule der Kindergrundsicherung besteht aus einem neuen existenzsichernden, automatisch ausgezahlten Kindergeld von mindestens 250 Euro pro Kind im Monat. Je nach Einkommen der Familie – gestaffelt nach der Höhe des Unterstützungsbedarfs – kann der Höchstbetrag auch 500 Euro pro Kind

mehr leisten sollten und auch können. In Berlin werde ich mich dafür einsetzen, dass wir bei diesen wichtigen Aufgaben die Kommunen und die Träger vor Ort nicht alleine lassen. Sie alle machen eine aufopferungsvolle und gute Arbeit. Das gilt es mit finanziellen Mitteln des Bundes zu unterstützen. Mit einem Bundesprogramm „Gemeindehaus 2.0“ werden wir aufbauend auf dem Netz der Kinder- und Jugendtreffs noch mehr Angebote unter einem Dach bündeln: außerschulische Bildung, Sport, Kultur und Jugendarbeit, Netzwerke für den Kinderschutz, barrierefreie digitale Infrastruktur für alle Kinder und Jugendlichen, die sie für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe benötigen.

Der Bund kann und muss von Dormagen lernen – Kinder und junge Erwachsene müssen in den Mittelpunkt einer zukunfts-fähigen Politik gestellt werden. Dafür setze ich mich ein.



Erste Erfolge beim Bau von preiswertem Wohnraum

Der Bau von bezahlbaren Wohnungen gehörte zu den zentralen Wahlzielen der SPD bei der Kommunalwahl im letzten Herbst. Einige Weichen hierfür wurden schon früh gestellt, so dass jetzt erste Erfolge vermeldet werden können.

Im Baugebiet Nievenheim IV wurden von einer Kölner Wohnungsbaugenossenschaft auf ehemals städtischen Grundstücken jetzt

27 Wohnungen fertiggestellt, neun mit öffentlichen Fördermitteln, in die die neuen Mieter mittlerweile eingezogen sind.

Im Herbst erfolgt die Fertigstellung von 16 öffentlich geförderten Wohnungen an der Hardenbergstraße in der Stadtmitte. Alle Wohnungen sind barrierearm, teilweise rollstuhlgerecht und werden für eine Kaltmiete von 6,40 Euro angeboten.

Auch die Dormagener Wohnungsbaugenossenschaft engagiert sich weiter im Wohnungsbau. Für einen geplanten Neubau Am Hagedorn hat die Genossenschaft öffentliche Mittel beantragt und im Gegenzug 13 Bestandswohnungen wieder den Regeln der öffentlichen Förderung unterstellt.

Nächster Schwerpunkt wird dann Stürzelberg sein. Auf dem ehemaligen Sportplatz an der

Schulstraße errichtet ein neuer Kita-Träger eine viergruppige Kindertagesstätte zusammen mit neun öffentlich geförderten Wohnungen. Auch die VR-Bank will direkt nebenan 30 neue Wohnungen bauen, neun davon mit öffentlicher Förderung. Für die weiteren Wohnungen hatte die Stadt beim Verkauf des Grundstücks preismindernde Bedingungen verhandelt.

„56 öffentlich geförderte Wohnungen in zwei Jahren sind ein guter erster Schritt,“ so Fraktionschef Michael Dries, „aber der Bedarf ist noch lange nicht gedeckt.“ Mit der neuen Baugesellschaft der Stadt soll Dormagen auch eigene Gestaltungsspielräume im Wohnungsmarkt erhalten. „Wenn wir an die Realisierung der großen neuen Baugebiete „Beethovenquartier“ und „Malerviertel III“ gehen, soll sich die eigene Wohnungsbaugesellschaft insbesondere auch um preiswerten Wohnraum kümmern,“ gibt die planungspolitische Sprecherin Sonja Kockartz-Müller das Ziel vor.

Gemeinsam. Innovativ. Langfristig.

Masterplan Innenstadt sucht Impulsgeber:innen

Aufgrund der Tatsache, dass das Rathaus sowie weitere städtische Einrichtungen in zentraler Lage im Stadtgebiet verortet sind, bin ich als Bürgermeister nahezu tagtäglich in der Innenstadt unterwegs. Im Zuge der Corona-Krise war sie lange Zeit menschenleer. Ich komme nicht umhin zu sagen, dass sie an der ein oder anderen Stelle wirklich trostlos aussah. Dank der gesunkenen Inzidenzwerte erfreue ich mich mittlerweile umso mehr an den flanierenden Besucherinnen und Besuchern, den Menschen in den Cafés und Restaurants sowie der geselligen Atmosphäre. Doch es ist an der Zeit, das Herzstück der Stadt Dormagen neu zu denken. Denn genauso wie ich mir in den letzten Jahren meine Gedanken über potenzielle Optimierungen in der Innenstadt gemacht habe, werdet ihr es sicherlich genauso getan haben. Mehr Grün, interaktive Räume der Begegnungen oder moderne Bauelemente sind nur einige Aspekte, die ich mir vorstellen könnte. Gleiches gilt aller

Voraussicht nach für viele Dormagener Bürgerinnen und Bürger. Aus diesem Grund bin ich stolz darauf, dass uns auf der Grundlage des integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) ab diesem Jahr der „Masterplan Innenstadt“ intensiv beschäftigten wird.

Wohl wissend, dass es sich dabei um einen mehrjährigen Prozess handelt, der viel Zeit und Kraft binden wird, bin ich der festen Überzeugung, dass wir Dormagen mit dessen Hilfe wieder attraktiver, lebendiger und zukunftsfähiger gestalten können. Dabei rede ich bewusst von „Wir“ und nicht von mir. Denn ich freue mich besonders, dass es mir gelingen wird, einen vielseitig besetzten bzw. zu besetzenden Projektbeirat ins Leben zu rufen, in dem künftig intensiv beraten und diskutiert wird,

um anschließend die bestmöglichen Vorschläge an die Verwaltung heranzutragen. Vertreterinnen und Vertreter des Einzelhandels, der Gastronomie oder Immobilieneigentümerinnen und -eigentümer sollen ab demnächst fortan an der Planung teilhaben. Damit ein Gremium konstruktiv bleibt, ist es in der Personenzahl auf knapp 20 Personen begrenzt. Doch um ausdrücklich allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu eröffnen, aktiv mitzuwirken, ist seit dem 15. Juni unsere (erste) einmonatige Online-Beteiligung auf der Homepage [\[werkstadt.de/projekte/dormagen\]\(http://werkstadt.de/projekte/dormagen\) hinterlegt. Mit dem persönlichen Wunsch, dass sich möglichst viele Personen mit tollen Ideen daran beteiligen, wäre ich euch deshalb dankbar, wenn ihr darüber in euren Ortsteilen ins Gespräch kommt und ihr möglichst viele Personen animiert, sich zu beteiligen; Innenstadt geht alle an. Womöglich können jüngere auch ältere Generationen unterstützen, sodass sich ein Beteiligungsspektrum von jung bis alt ergibt. In diesem Sinne: Ich bin gespannt auf die ersten Ergebnisse und freue mich auf alles, was noch folgt. *Erik Lierenfeld*](http://www.open-</p></div><div data-bbox=)



SPD für offene und transparente Diskussion über die Zukunft der Krankenhäuser

Wie die Zukunft des Klinikverbundes der Rheinland Kliniken, zu denen auch das Krankenhaus Dormagen gehört, aussehen soll, steht aktuell auf dem Prüfstand. Der Zusammenschluss des Lukaskrankenhauses Neuss mit den Krankenhäusern Grevenbroich und Dormagen wurden als zwingend notwendige Maßnahme für den Erhalt der Klinikstandorte und die Qualitätssicherung der medizinische Versorgung der Bürgerinnen und Bürger als zukunfts-fester Klinikverbund angekündigt. Ein durch die Presse bereits kommuniziertes Strukturgutachten zur Zukunft der Kliniken wirft nun reichlich Fragen auf. Der Inhalt des Gutachtens ist bislang aber noch nicht veröffentlicht worden. Daher setzt die SPD Dormagen sich für eine transparente und ehrliche Diskussion über die Zukunft der medizinischen Grund- und Fachversorgung der Menschen im Süden des Rhein-Kreises Neuss ein.

"Es ist in mehreren Gesprächen mit Vertreter:innen der tariflich Beschäftigten und der Ärzteschaft zunehmend eine Verunsicherung

zu spüren, die auch Ängste einer kompletten Umstrukturierung bis zu einer Zentralisierung auf einen Krankenhausstandort erkennen lassen. Daher hat die SPD-Fraktion bereits vor drei Wochen ein Positionspapier an die Geschäftsführung des Rheinland Klinikums adressiert. Darin fordern wir die Geschäftsführung und den Aufsichtsrat auf, die Sorgen der Arbeitnehmer:innen ernst zu nehmen, keine voreiligen Entscheidungen bzgl. einer Festlegung zu treffen und das Strategiepapier der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die Krankenhäuser nehmen für die Menschen eine wesentliche öffentliche Daseinsvorsorge wahr. Daher muss auch ein öffentlicher Diskurs über die Zukunft der Kliniken stattfinden.

Zur ehrlichen Diskussion gehört auch die Frage, was sind wir bereit als Gesellschaft für eine gute und sichere Krankenhausversorgung zu bezahlen, ohne dass die Patienten nur eine Nummer in der Bilanz werden und weite Wege in Kauf genommen werden müssen.



Dabei legen wir viel Wert darauf, dass eine Spezialisierungen und die Bildung von Fachzentren an den Krankenhäuserstandorten absolut sinnvoll sein kann. Jegliche Vorfestlegungen, die ohne eine transparente, ehrliche und umfangreiche Betrachtung umgesetzt werden, werden von uns strikt abgelehnt. Das gilt für alle Krankenhausstandorte gleichermaßen.

Insbesondere mit Blick auf die enorme Leistung der Mitarbeiter:innen der Krankenhäuser in den vergangenen Jahren, ist auch ein wertschätzender Dialog mit

den Mitarbeitenden, inklusive der Ärzteschaft, wichtig. Das Krankenhaus Dormagen ist ein hervorragender Klinikstandort und versorgt nicht nur die Menschen im Rhein-Kreis Neuss, sondern auch aus dem Kölner Norden. Daher sehen wir alle Parteien und die Gesellschafter in der Verantwortung, jetzt an einer tragfähigen Lösung zu arbeiten, die unsere Krankenhäuser für die nächsten Jahrzehnte zukunftssicher macht", fordern für die SPD-Fraktion Michael Dries, Sonja Kockartz-Müller und Martin Voigt, sowie der SPD-Parteivorsitzende Carsten Müller.

Streetwork-Projekt in Hackenbroich kann bald starten

Im Dezember vergangenen Jahres beantragte die SPD-Fraktion, freiwerdende Mittel der Jugendhilfesozialplanung für die aufsuchende Sozialarbeit in Hackenbroich zu verwenden. In Horrem werden bereits seit rund zwei Jahren Streetworker eingesetzt, die Jugendlichen in schwierigen Situationen erfolgreich ihre Unterstützung z. B. bei Ausbildungs-, Sozial- oder auch Sucht-Problemen anbieten.

Inzwischen wurde von der Diakonie im Rhein-Kreis Neuss, die für

die Stadt Dormagen bereits das Streetwork-Angebot in Horrem trägt, ein schlüssiges Streetwork-Konzept als Ergänzung zur Jugendsozialarbeit in Hackenbroich vorgelegt. „Das Konzept der Diakonie und die Vernetzung der Streetworker im Stadtgebiet und darüber hinaus hat uns überzeugt, den richtigen Partner gefunden zu haben“, erklärt Laurenz Tiegelkamp, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses. Die Ausschussmitglieder beauftragten nun die Verwaltung, einen Streetworker-Einsatz der Diakonie in Hackenbroich vor-

zubereiten. „Sobald die organisatorischen Maßnahmen wie z. B. die erfolgreiche Suche nach geeigneten Mitarbeitenden und Räumlichkeiten abgeschlossen sind, kann das Angebot starten“, so Tiegelkamp. Er rechnet damit, dass die Streetworker bereits in diesem Sommer an den Treffpunkten der Hackenbroicher Jugendlichen zu finden sein werden, um spezifische Hilfsangebote insbesondere für junge Menschen in Notlagen anzubieten.

„Bei dem direkten Kontakt der Sozialarbeitenden mit den be-

troffenen Menschen, der ja in deren Lebenswelt ansetzt, kann die Unterstützung viel direkter und konkreter erfolgen. Auf diese Weise werden auch Berührungsängste mit den unterstützenden Institutionen ausgeräumt“, macht Fraktionschef Michael Dries abschließend noch einmal deutlich. „Damit sind wir einen Schritt weiter in Richtung Förderung von Chancengleichheit und -gerechtigkeit in einem Stadtteil, für den der Dormagener Sozialbericht einen deutlichen Unterstützungsbedarf ausgemacht hat.“

Impressum

Herausgeber (V. i. S. d. P.):
SPD Dormagen · Kölner Str. 93 · 41539 Dormagen
Tel.: 02133 / 979 9688 · E-Mail: info@spd-dormagen.de
Web: www.spd-dormagen.de

Redaktion: Carsten Müller, Max Schreier
Bildmaterial: SPD Dormagen, Daniel Rinkert,
Sebastian Pototzki, Adobe Stock
Druck: TS-Medien-Service



@SPDDormagen